



## **Grußwort Peter Feldmann, Oberbürgermeister**

anlässlich des Richtfestes des Neubaus der  
Europäischen Zentralbank

am 20.9.2012

Sehr geehrter Herr Asmussen,  
Sehr geehrter Herr Pöllath,  
sehr geehrte Mitglieder des Direktoriums und Vertreter der Notenbanken,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr geehrte Vertreter der Baufirmen hier vor Ort,  
und natürlich auch liebe Arbeiter.

Wir sehen, was Sie hier geschaffen haben, meine Damen und Herren.

Es ist für mich eine Ehre und Freude, für die Stadt Frankfurt ein Grußwort anlässlich des Richtfestes für den Neubau der Europäischen Zentralbank zu sprechen.

Dies begann alles schon Anfang der 90er Jahre hier in der Stadt Frankfurt am Main mit den Oberbürgermeistern Brück, Hauff und auch von Schoeler, die gemeinsam mit der Bundesregierung hier Werbung machten für die Ansiedlung des Vorläufers der Europäischen Zentralbank, des Europäischen Währungsinstituts, und damit Grundlagen für das geschaffen haben, was wir heute sehen können.

Dies wurde mit der Gründung des Europäischen Währungsinstituts am 1. Januar 1994 und der EZB am 1. Juni 1998 dann auch erfolgreich hier realisiert. Damals noch in dem Gebäude – oder dem jetzigem Gebäude – am Willy-Brandt-Platz. Der Neubau der EZB setzt als ein Symbol für die Stabilität nicht nur architektonisch, sondern auch wirtschafts- und geldpolitisch hier ein neues Zeichen im Ostend.

Es geht nicht nur um bauliche Stabilität, sondern um eine Tradition, die die Bundesbank schon seit den 50er Jahren hier in unserer Stadt Frankfurt am Main realisiert hat. Bankgeschäfte haben in Frankfurt Tradition. Vor Jahrhunderten wurden in Frankfurt schon Handels- und Bankgeschäfte betrieben.

Zu den Zeiten Kaiser Karl des Großen waren Vorformen von Messe und Börse hier zu Hause. Man hat damals schon Terminkontrakte geschrieben. Nicht so wie heute, aber auch schon auf Agrarprodukte und Vieh, was bis heute umstritten ist.

Die „Franken-Furt“ als der Platz in Frankfurt, wo man leicht Handel treiben konnte, wo man Geldgeschäfte machen konnte, hat nicht nur den Namen dieser Stadt geprägt. Dadurch wurde Frankfurt Schritt für Schritt zur internationalsten Stadt, die Deutschland zu bieten hat. In dieser Stadt sind 170 Nationen und 200 Sprachen zu Hause.

Ich will ehrlich sagen, auch hier in diesem Stadtteil haben sich eine Menge von Fragen gestellt. Das Stadtbild ändert sich. Das Ostend ändert sich. Es werden Fragen gestellt. Was macht das langfristig mit diesem Stadtteil von Frankfurt? Es geht um Themen wie Mieten, wie Wohnungsbau, um die die Menschen sich sorgen. Wir müssen natürlich darauf achten, dass hier auch eine Ausgewogenheit in Frankfurt, und auch in diesem Stadtteil, in dessen Interesse ich hier heute auch stehe, vorhanden ist und bleibt.

Meine Damen und Herren, ich will aber heute vor allem über die Chancen, die uns dieses Projekt hier bietet, sprechen. Es ist Ostend, es ist Frankfurt, es ist Europa, es geht aber auch um die Welt. In Frankfurt ist von der Stadtteil- bis zur Weltpolitik nicht nur alles vertreten, sondern das prägt unsere Stadt. Deshalb blickt die Welt auf die EZB und damit indirekt auch auf Frankfurt.

Meine Damen und Herren, wenn im Fernsehen über den Euro berichtet wird, wenn man das Zeichen des Euro sieht, sprechen die Menschen auch über diese Stadt. Das gefällt mir, das gefällt auch den Menschen dieser Stadt. Deshalb freuen wir uns auch heute, hier an einem Teil wirtschaftspolitischer und Weltgeschichte mitwirken zu können, auch wenn es erstmal „nur ein Bauwerk“ zu sein scheint.

Die EZB gehört derzeit zu den bedeutendsten Institutionen der Welt und ist ein wirtschaftliches Machtzentrum. Die Entscheidungen der EZB beeinflussen die Kapitalmärkte weltweit. Noch nie hatte eine europäische Institution diese Macht und auch noch nie diese Art von Bedeutung. Die Welt schaut sehr gebannt, welche Richtung ein EZB-Präsident vorgibt und was er uns zu sagen hat.

In den letzten Tagen ist viel unser Frankfurter Haus- und Lokaldichter Goethe zitiert worden. Erlauben Sie mir die Freiheit, auch hierzu noch eine Brücke zu schlagen. Wir haben hier in Frankfurt alle zwei Jahre die Goethewoche. Dieses Jahr passenderweise zu dem Thema „Goethe und das Geld“. Goethe studierte die Papiergeldschöpfung in Frankreich und erlebte sehr klar die Folgen auch des Niedergangs. In Faust II geht es um die Geldschöpfung. Dem Alchemisten Faust gelingt es mit der Einführung des Papiergeldes, die leeren Kassen des jungen Kaisers zu füllen. Die Absicherung des Papiergeldes erfolgt mit den Bodenschätzen im Land. Und mit Fausts Vorschlag entledigt sich der Kaiser seiner Schulden, der alchemistische Prozess der Geldschöpfung scheint in ein grenzenloses Wachstum einzumünden.

Und nun gibt es einige, die daherreden, dass Herr Draghi und die EZB Mephistos Weg gehen würden. Ich möchte dem ausdrücklich widersprechen. Die Warnung wurde verstanden. Und es gibt einfach große Unterschiede von heute zu damals. Erstens ist die EZB in der Tradition der Deutschen Bundesbank unabhängig. Zweitens stellt sie ein Institut, eine Institution mit ökonomischem Sachverstand dar. Das bedeutet, dass wir es heute vielmehr mit einer Vertrauenskrise zu tun haben.

Aber ich bin überzeugt, die EZB wird es schaffen, sie wird es durchsetzen, das Vertrauen in die Wirtschaft und die Währung in Europa zu schaffen. Es ist auch unsere Aufgabe, auch als Bürger dieser Stadt, weil wir mit am meisten davon profitieren, dieses Vertrauen deutlich zu machen und zu stärken.

Diese Gründe, die ich aufgeführt habe, machen mich sicher in der Einschätzung: Ich sehe im Handeln von Herrn Draghi nicht Mephistos Weg.

Meine Damen und Herren, ich wünsche allen Handelnden eine glückliche Hand, viel Erfolg, ökonomische Weitsicht. Und ich erwarte, diese Erwartung haben alle Menschen in Europa, dass es Ihnen gelingt, das Vertrauen der Investoren und Kapitalmärkte zurückzugewinnen.

Für den Einsatz, für unser gemeinsames Haus Europa, sehr geehrter Herr Asmussen, sehr geehrte Mitglieder des Direktoriums und Vertreter der Notenbanken, danken wir Ihnen herzlich!

Wir Frankfurter sind stolz, die EZB hier in unserer Stadt zu haben. Danke für Ihre Aufmerksamkeit.